

Preß-
erkunden
Festgehalt 9-11%
-17%, vorzügliches
für Milchvieh, sowie
vieh, Schweine, Schafz.
guten Preisen.
S & Porten
aren-Sandlung
Oberstraße 80.

terie
erung der Pfarr-
ickendorf d. Köln.
d. Februar 1880.
Joosen 1000 Gewinne
alle dtes Silber u.
amtwerte von 40,800
u. 34 Loos 1 Gewinn.
zu 3 Mark in der
dieser Zeitung zu

ung
wart.

liche Blatt der
er Weise forter-
gnisse frei und
che stets im Auge
ntföhrigen Anblick
ntföhrigen Kirche
ampfen. Unsere
Streben in die-
um so weniger
werten Stellung
gegen die so-
ger Zeit leucht,
an Anerkennung
sch seit seinem
entstehen und ver-
entwickelt und
als fünfhundert
Leitartikel wie
und Reichstags-
urs und Gan-
gen, lokale, pro-
zur Belehrung,
einige politische
Centrums stets

ant unter Nr.
Postämtern des
ur 4 Mark.
eingetragen im
lich 75 Pf.;
au nur abge-
schellungen von
men Postamt
Zufassung zu

genwart, dessen
hiefigen Blatte
Regierungsbezirk
Bei viermaliger

nachen.

latt
Auflage 4000.

mat, Samstags mit
pro Quartal durch
sowie in der Expe-
dite wird ein Eisen-
asse des Jahres ein

er, (Eisener Zeitung)
Beitrag berechnet.
Nebst Besprechung
s dem Reichs- und
tischen Streitfragen,
ung, Verschiedenes,
amtlichen Bekannt-
daselbst spannenbe,
c.

Expedition.

Nr. 295.

Samstag, 27. December (Joh. Ev.)

1879.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Sch. 4.
Druck und Verlag d. Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. W. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements-Einladung auf die Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 1. Quartal 1880 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Voten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
P. W. Schmitz. Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 24. Dec. In der Budget-Commission des Abge-
ordnetenhauses erbat im vorigen Monat der Abgeordnete Birchow
von dem Cultusminister für die bevorstehende Beratung des
Cultus-Gesetzes eine Uebersicht der Zahl der vorhandenen Lehrer-
Wittwen und -Waisen. Darauf ist jetzt nachstehender Be-
scheid erfolgt: „Die Anzahl der Elementarlehrer-Wittwen und
-Waisen betrug am Schluß des Etatsjahres 1878/79: Wittwen
mit Pension 8569, Waisen-Familien mit Pension 563, Summa
9132; dazu Wittwen ohne Pension ca. 1000. Summa Sum-
marum 10132. Werden die Wittwen der Stadt Berlin, für
welche die letztere selbst sorgt, hinzugerechnet und wird berück-
sichtigt, daß die Vermehrung der Schulstellen während der letzten
fünfzehn Jahren den gegenwärtigen Bestand an Wittwen noch
erhöhen kann, so wird die Zahl 11 000 ungefähr die Anzahl der
künftig vorhandenen Lehrer-Wittwen und -Waisen-Familien an-
geben, d. h. auf ca. 55 000 Lehrstellen 11 000 Wittwen und
Waisen-Familien, oder auf je fünf Stellen eine Pension. Die
Anzahl der Lehrer-Wittwen aus dem Stande der höheren Lehrer
kann nicht angegeben werden; wohl aber ist eine Nachweisung
aller bedürftigen, d. h. unterstützungsbedürftigen Wittwen und
Waisen aus dem Stande der Prediger, der höheren Lehrer, der
Elementarlehrer angefertigt und geprüft worden.“ Hieron schließt
sich nun eine Nachweisung der in der preussischen Monarchie ex-
Provinz Hannover vorhandenen hilfsbedürftigen Wittwen und
Waisen von Geistlichen, Kirchenbeamten, höheren und Elementar-
lehrern, welche mit Unterstützungen aus Staatsfonds bisher
durchaus nicht oder nicht genügender Weise bedacht worden sind.
Danach sind nach Anzeige der Regierung an unterstützungsbe-
dürftigen Wittwen und unterworfenen alleinstehenden Waisen vor-
handen: a. von Geistlichen und Kirchenbeamten 1168, b. von
höheren Lehrern 194, c. von Elementarlehrern 4200. Von Seiten
des Ministeriums sind jedoch als unterstützungsbedürftig nur an-
erkannt: a. 729, ad b. 110, ad c. 3159.

Berlin, 24. Dec. Unsere Leser werden sich noch erinnern,

Eine Nacht zu Gast.

Erzählung von Edmund Höfer.

3) (Fortsetzung.)
Das Ganze hatte wohl kaum eine bis zwei Minuten gedauert,
denn, obgleich vor dem kleinen Hause, wie gesagt, eine Art ste-
hender Gefechts gewesen zu sein schien, braust dergleichen gewöhn-
lich schneller vorüber, als es besorgten Kaufmann erscheinen will.
Tante Julie stand mit finsterner Miene mitten im Gemach und
horchte — nicht wollte bedürken mehr mit Jörn als mit Sorge —
in das verhallende Getöse hinaus; Susanne hatte sich in
ihre Sophaecke so tief hineingekümmert, als wolle sie nie wieder
heraus, hielt mit den Händen und dem Taschentuch beide Ohren
fest verschlossen und hatte das Gesicht tief auf die Brust gesenkt.
Michel dagegen bot ein Bild des erschrecktesten Entsetzens dar,
— bleich, mit sichtbar gesträubtem Haar und schlotternden Knien
stand er an die Thür gelehnt und schien sich trotzdem kaum auf-
recht halten zu können. Kurz, da der Lärm jetzt fern war und
Tante Julie sich um- und Tante Susanne aufschauten und den
alten Halsfuß erblickten, brachen beide über ihn in ein erleich-
terndes Lachen aus, in welches ich herzlich mit einstimme.
„Schämt Er sich denn gar nicht vor uns und sich selbst?“
fragte Tante Julie, die sich alsbald fachte, mit strenger Miene.
„Dorum ist Er am Ende bloß hier herein gekommen, merkt' ich,
weil Er beim Herrn Neffen sicherer zu sein meinte als draußen
in der Küche, Er Hans Halsfuß! Schämt Er sich denn gar
nicht, sag' ich? Und die beiden Mäde sitzen —“
„Ach du lieber Herrgott, Mamsel Zuckchen, ich wollt' Sie
ja nur overtiren von wegen des großen Lärms und der Gefahr,
wenn die Spießbuben bei uns einbrechen,“ fiel er ein, „die
Haus Thür ist ja noch nicht einmal verschlossen —“
„Was denn, die Thür nicht verschlossen, sagt Er?“ fuhr sie
heftig auf, „im Winter, um zehn Uhr — was untersteht Er
sich? Den Augenblick pad' Er sich hinaus —“
Aber es war, als sollten heut Abend die Störungen kein
Ende, ja sogar an Bedenklichkeit zunehmen. Bei der Tante
letztm Wort wurde die eben erwähnte Thür in einer Weise auf-
gestoßen, wie es in diesem stillen Hause vermutlich noch nie
erlebt worden, so daß die daran nach alter Sitte angebrachte
Glocke einen fürchterlichen Lärm machte, dem sich draußen ein Auf-
stöhnen der beiden Mäde, hier drinnen bei uns aber ein stöh-

wie bei den Verhandlungen des letzten preussischen Landtages ein
Erlaß der Regierung zu Oppeln den damaligen Cultusminister
Fall in arge Verlegenheit und höchst unangenehme Stimmung
verlechte. Dieser Erlaß tadelte bekanntlich in scharfen Worten,
daß sich besonders unter den jüngsten Lehrern — also unter
denen, welche während der letzten Jahre die Seminarien ver-
lassen hatten — ein Geist der Ueberhebung und Genußsucht be-
merkbar mache, der vielfach nicht nur einen anstößigen Lebens-
wandel und sittliche Vergehen, sondern auch geringe amtliche
Leistungen und Trägheit im Dienste wie in der eigenen Fort-
bildung im Gefolge habe. Natürlich gab dieser Erlaß den Cen-
trumsrednern, besonders Herrn Windthorst, ein sehr geeignetes
Material zur Begründung ihrer Klagen über die moderne Schule
und die in holländischem Geiste ausgebildeten Lehrer, und der Mi-
nister geriet über diese Ausführungen so in Zorn, daß er sich
hinreissen ließ, den Regierungs-Präsidenten von Oppeln (Hrbr.
v. Duadt) für diese seine Verfassung, — um einen Ausdruck
Windthorst's zu gebrauchen — „freundschäftlich anzuführen.“
Es wird nun auch im nächsten Jahre bei der Beratung des
Cultus-Gesetzes den Herren vom Centrum und der conservativen
Partei nicht an Material fehlen, ihre Beschwerden über die bis-
herigen Verhältnisse in unserm Schulwesen zu begründen. Es
wird zu constatiren sein, ob seit Erlaß des Schulaufsichtsgesetzes
und der „Allgemeinen Bestimmungen“ und seit der Einführung
„nationaler“ Bildung in die Lehrer-Seminarien und Volksschulen
einerseits die religiöse Erziehung und andererseits die Lei-
stungen der Schulen zugenommen haben, wie das von liberaler
Seite stets vorausgesetzt, oder ob das Gegenteil der Fall ist.
Es dürfte dabei zureichend sein, auf die Verhältnisse in dem
„Musterlande“ Baden hinzuweisen. In Baden hat der Libera-
lismus in der Schule noch mehr Terrain zu gewinnen gewußt,
als in Preußen; die badiischen Schulgesetze und die badiischen
Lehrer sind noch „liberaler“ als in Preußen, an Geld für Schul-
zwecke fehlt es trotz der ungünstigen Finanzlage des Landes
durchaus nicht, und wenn also die liberalen Principien im Schul-
wesen überhaupt gute Früchte zeitigen könnten, so müßte es in
Baden möglich gewesen sein, wo die „Hierarchie“ mit ihrem
„verdummenden Einfluß“ in der Schule nichts zu befahlen hat.
Inzwischen erklärt jedoch der liberale Minister des Innern, Herr
Stöcker, folgende Verfassung: „Die in den Jahresberichten der
Amtsvorstände enthaltenen Bemerkungen über den Stand des
Volksschulwesens, ebenso andere bezügliche Wahrnehmungen und
Mittheilungen lassen erkennen, daß vielfach die Leistungen und
das dienstliche Verhalten der Dorfschullehrer nicht den Erwartungen
entsprechen, welche bei Eröffnung der neuen Schuleseize gehegt
wurden. Auch scheinen die örtlichen Schulaufsichts-Behörden
in Bezug auf die Ueberwachung der Lehrer die erforderliche
Sorgfalt und in dem Einschreiten gegen Dienst-Nachlässigkeiten
und tadelnswürdige Verhalten derselben die nöthige Energie nicht
zu betheiligen. Ausdehnung der Schullehrer über das bestimmte
Maß, willkürlicher Aussehen des Unterrichtes durch die Lehrer,
sogar mit Duldung, ja Begünstigung der örtlichen Schulaufsichts-
behörde ist nicht selten. Insbesondere sollen manche der jän-

gern, kann erst aus dem Seminar entlassenen Schulcandidaten
nicht bloß keinen Eifer für ihre Weiterbildung zeigen, sondern bei
der allernothdürftigsten, auf den höchst geringsten Mühsaufwand
angelegten Abforderung des betreffenden Lehrpensums einem
Lebensgenuß sich hingeben, der weder ihren Einkommens-
Verhältnissen entspricht, noch in einer der Stellung des Er-
ziehers der Jugend würdigen Weise sich äußert. Behufs der Verlässigung darüber, in welcher Ausdehnung die
vorerwähnten bedauerlichen Ausschreitungen zu Tage treten, ver-
anlasse ich die großherzoglichen Amtsvorstände, über ihre bezüg-
lichen Wahrnehmungen eingehenden Bericht zu erstatten und diesen
an das Ministerium gelangen zu lassen.“

Es wird hier also in gleicher Weise über die liberalen Schul-
aufsichts-Behörden wie über die liberalen Lehrer gellagt, und in
Bezug auf die letzteren sowohl ihre Leistungen als ihr Lebens-
wandel getarelt. Es ist eine besondere Ironie des Schicksals,
wie der „W. Merk.“ bemerkt, daß die Leistungen der libe-
ralen Lehrer, dieser „Bannerträger der Cultur“, dieser „Sieger
von Sedan“, so herb getadelt werden. Hat man auf liberaler
Seite doch gerade von ihrer Thätigkeit einen ungeheuren Auf-
schwung unserer Volksbildung prophezeit! Und jetzt werden alle
die Hoffnungen zu Wasser; der Liberalismus in der Schule
macht überall Panzerott, und dabei kostet er viel Geld und ver-
breit die Confessionen untereinander.

Nachdem es feststeht, daß das medicinische Studium auf
deutschen Universitäten um ein Semester verlängert werden soll,
wird auch das Studium der Pharmacie um ein Semester
verlängert, also von drei auf vier Semester gebracht werden.
Wenigstens haben jetzt auf preussischen Universitäten Inscriptionen
von Pharmaceuten (Apotheker) auf vier Semester statt gefunden.
Die sonst erwähnten, vom Bundesrath genehmigten Zulassungs-
bedingungen zur pharmaceutischen Prüfung sind noch nicht be-
kannt gemacht, also keineswegs beglaubigt.

Gegen die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Frische und Haselmann, von denen der erstere jetzt in
Leipzig ein Cigarrengeschäft betreibt, während der letztere in Ham-
burg-Altona eine farblose Zeitung herausgibt, ist eine erneute
Anklage wegen Vandalismus erhoben worden. Bekannt-
lich wurde die erste Anklage gegen die Genannten, daß sie sich
als Ausgewiesene während der Reichstagsession in Berlin auf-
gehalten, zurückgezogen, nachdem der Reichstag die Genehmigung
zur strafrechtlichen Verfolgung verweigert hatte. Die neue Anklage
stützt sich nun darauf, daß die beiden Abgeordneten während der
Reichstagsession im benachbarten Vichtersfelde, über welches eben-
falls der kleine Belagerungsstand verhängt ist, gesehen worden
sind. Es dürfen also die beiden Abgeordneten während der
Session in Berlin sein, um ihrer legislativen Pflicht zu genügen;
in Vichtersfelde, und logischer Weise auch in Rummelsburg, Char-
lottenburg u. schütz sie dagegen nach der Ansicht des Staatsan-
walts ihr Mandat nicht. Der Reichstag wird sich mit der Sache
abermals zu befassen haben.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachdem bereits vor einiger
Zeit von dem als Reichscommissar in Syden verweilenden

nendes „die Spießbuben!“ Michels und ein zumeist „na,
da hat Er's, Er Haselmann!“ Tante Juliens ansah. Die letztere
war indessen keineswegs gelächelt, sondern wachte sich zugleich
mit ihren Worten der Thür zu und folgte mir, da ich hinaus-
trat, auf dem Fuß. Und sie hielt auch aus, als sie dort auf
dem Flur ein paar Männer in's Haus stürmen sah, die sans
fagon auf uns losstürten mit den heftigen Worten des Eines:
„Er muß hier bei Ihnen im Hause sterben, Fraulein Steibel!“
„Was soll das bedeuten?“ brach ich aus, denn da es ersicht-
lich keine der gefürchteten Spießbuben, sondern Männer des Ge-
seses oder der öffentlichen Sicherheit waren, verdroß mich diese
rücksichtslos, oder wenn man lieber will, topflose Weise nicht wenig.
„Was berechtigt Sie —“
Aber Tante Julie fiel mir in's Wort. „Ach es nur gut
sein,“ sagte sie mit einer gewissen Barschheit im Ton und Wesen,
„hier ist mein Terrain und will ich mich schon selber meiner
Haut wehren. Was soll das heißen, Herr Secretarius?“ fuhr
sie gegen jenen Sprecher fort. „Wer soll hier in meinem Hause
sterben, der nicht hinein gehört? Mein Haus ist keine Herberge
und nimmt Abends auch keine Besucher auf!“

Inzwischen hatte sich der Mann des Gejesses — die Tante
nannte ihn mir im Lauf der folgenden Erklärungen als den
Polizeisecretair Wenzel — einigermaßen gefaßt und begann in
ruhigerer Weise zu erklären, daß es schon gegen Abend in einer
von jeder verrufenen Schenke Jank und Streit gegeben, der nach
und nach zu ganz ungemessenen Dimensionen gediehen und auf
die Straße fortgeplankt, dort sich beim Einschreiten der Polizei
gegen diese gewendet habe und nur mit Mühe unterdrückt wor-
den sei. Man habe ein paar Bursche verhaftet, andere aber
seien entwichen und mächten anderwärts wohl gehetzt haben, da
der Standal vor einer Stunde etwa in einer andern Kneipe von
neuem ausgebrochen sei und sich fogleich gegen die Polizei und
Nachtwache gewendet habe. Ja, es sei versucht worden, die In-
habanten aus dem „Prison“ zu befreien — freilich nur heimlich
und ohne Gewalt — und dem Herrn Polizeidirector, der mit
ihm, dem Secretair, auf dem Platz gewesen, sei dabei ein ganz
detestabler Schimpf angethan, — in der Petristraße, wo der
Standal überhaupt am größten gewesen. Man habe wohl be-
merkt, daß die Burschen eine Art von wirklicher Organisation ge-
habt und ausdrücklich auf Verhöhnung der Obrigkeit ausgegan-
gen — Führer an ihrer Spitze, denen sie gehorcht, die sie zur
vollen Tollheit aufgestachelt, darunter ein „Rei“, anscheinend ein
Matrose, von dem aller Vermuthung nach auch der Schimpf ge-

gen den Herrn Director ausgegangen. Auf den habe man ge-
fahndet und ihn auch schon festgehabt, als der Freche sich wie-
der los gemacht und verschwunden sei — hinter dem Garten
der Tanten. Die Uebrigen habe man verfolgt, zersprengt, inhaf-
tirt; dabei sei er nicht wieder erblickt worden. Die anderen
Häuser habe man schon abgeholt — Summa Summarum: er
müsse im Garten oder im Hof oder Hause sterben — die Thür
sei ja offen —

„Dummheiten!“ sagte Tante Julie kollektiv, da die, beiläu-
fig rasch abgewandte Erklärung bis hieher gediehen war; „wie
sollt' er aber die Gartenmauer mit eisernen Spizen und Glas-
scheiben kommen? Und hier durch die Thür — na, der Esel,
der Michel, hat sie zwar nicht geschlossen, allein zu öffnen
ist sie ohne Lärm nicht, wie der Herr Secretarius selber erfah-
ren —“

„O, wenn's der ist, den wir im Verdacht haben, der Hans
Viehoh, das ist ein Satan ersten Ranges,“ bemerkte der Secre-
tair ingrimmig, „dem ist nichts zu hoch oder zu fest und nichts
unmöglich, Er —“

„Na, gleichviel,“ unterbrach ihn die Tante, „hier ist er nicht.
Kann ja auch anderwärts das Unmögliche möglich gemacht und
auch eine Nase gedreht haben.“

„Ne, ne“ sagte der Begleiter des Secretairs, ein ehrlicher
Nachtwächter, „hier herum ist er geblieben und fort ist er nicht;
's ist von allen Seiten vigilirt worden; hat so noch bei uns
einen Schinken —“

„Und er ist nicht da. Oder will wohlthätliche Polizei bei
uns etwa Hausdurchsuchung halten, oder glaubt wohlthätliche, daß
meine Schwester und ich oder der Herr Professor Ritter etwa
Bagabunden verstecken?“ fragte Tante Julie barsch. „Dummhei-
ten, sag' ich, Narrheiten!“

Alsdann folgten noch einige ziemlich verdrießliche und spitzige
Wechselreden und dann zog sich die Sicherheitsbehörde murrend
zurück, worauf Tante Julie die Thür in's Schloß warf, den
Riegel vorstieß, den Schlüssel umdrehte, auszog und in die
Tasche steckte, stets dabei vor sich hingrollend; „Dummheiten!
— Können mir gestohlen werden! — Abends zehn Uhr, bei
uns! — Narrheiten! Alte Esel — über die Gartenmauer!
Und als sie dann sich wieder zu mir wandte und in's Zimme-
zu der hystischen Susanne voranging, setzte sie bisfig hinzu: „und
was dem Herrn Polizeidirector passiert ist, weiß ich nicht —
möcht's aber wissen! — gönnen thu' ich's dem alten Hochmuths-
narren von ganzem Herzen! Und wenn's weiter nichts wäre,

Geheimen Regierungs-Rath Neuleaux auf telegraphischen Wege eine kurze Nachricht hier eingegangen war, welche der deutschen Ausstellung in Sydney einen befriedigenden Erfolg in Aussicht stellte, ist nunmehr ein vom 9. October datirter amtlicher Bericht eingelaufen, durch welchen die frühere Mittheilung bestätigt wird. Bei Abgang des Berichtes war die deutsche Abtheilung, gleich den Abtheilungen anderer Länder noch nicht ganz fertig gestellt. Der Abfluß der Herstellungsarbeiten wurde aber für die nächsten Tage bestimmt erwartet. Nach Inhalt des Berichtes fand die deutsche Ausstellung eine täglich steigende Anerkennung; in der That stiehe auch der überwiegend größte Theil der Ausstellungsgegenstände über dem Mittel, ein kleiner Theil sogar sehr hoch. Auch Verkäufe hatten bereits damals mehrfach stattgefunden. Durch den Geschmack der Ausstattung sollen namentlich die Erzeugnisse unserer Möbel-Industrie großen Beifall errungen haben. Der Bericht bedauert das Fehlen der Neu- silber- und Silber-Industrie, deren Erzeugnisse den aus anderen Ländern ausgestellten Fabricaten sehr wohl hätten zur Seite treten können und in Australien einen sehr ergiebigen Markt sich eröffnen könnten.

Magdeburg, 23. Dec. Weber wurde mit über 1000 Stimmen Majorität gegen Socialdemokrat Biedek zum Reichstags- abgeordneten gewählt.

Wiesbaden, 24. Dec. Den wenigen Pfarrgeistlichen des Bisthums Limburg, welche überhaupt an der Theilnahme des Religions-Unterrichtes in der Schule unter dem hiesigen Regime staatspolizeilich gehindert worden sind, ist neulich der Befehl der Regierung in Wiesbaden hat, laut der „N. Bztg.“, folgenden Wortlaut: „Wir wollen hierdurch gestatten, daß der N. u. N. den Religions-Unterricht an der dortigen Volksschule wieder in derselben Weise, wie früher, erteile. Es geschieht dies in der Voraussetzung, daß der N. die Zwecke, welche der Staat mit der Erziehung der Jugend durch die Volksschule verfolgt, nicht gefährdet und allen ressortmäßigen Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde, insbesondere hinsichtlich der Lehrbücher, der Verteilung des Unterrichtsstoffes auf die einzelnen Klassen, der Schulzeit und der pünktlichen Zuneckhaltung der Lehrstunden pflichtmäßig entsprechen wird.“ Eine Erklärung auf diese unter verschiedenem Datum an die betreffenden Schul-Inspectoren gerichtete, und von diesen geperit gewesenen Verfügungen mitgetheilte Verfügung wurde weder verlangt noch gegeben, und der Religions-Unterricht einfach von den Betheiligten wieder übernommen.

Schweiz.

Freiburg (Schweiz), 21. Dec. Unser hochwürdiger Bischof Marilley, der den h. Vater um Enthebung von seinem hohen Amte gebeten, hat bei diesem Anlaß vom h. Vater folgendes Schreiben erhalten:

„Leo XIII. Papst entbietet Dir, ehrwürdiger Bruder, Gruß und apostolischen Segen. Den besten und größten Theil Deines Lebens hast Du gänzlich dem Nutzen und der Wohlfahrt des Dir anvertrauten Bisthums gewidmet, daher berührt Uns Deine Verzichtserklärung auf den bischöflichen Sitz dieser Diöcese, an deren Spitze Wir Dich stets fort zu sehen wünschten, sehr schmerzlich. Deinerseits hast Du, ehrwürdiger Bruder, uns in diesen schwierigen Zeitumständen, die von den Bischöfen ungeschwächte Manneskraft verlangen, Dein vorgerücktes Alter und die daraus folgenden Schwachheiten und ununterbrochenen Anstrengungen, Deine Demission anzunehmen. Indem wir dieselbe also annehmen, und Dich daher aller Verpflichtungen gegenüber dem Bisthum Lausanne entheben und indem Wir Dir gestatten, frei von jeder Pastoralvorsorge Deinen Wohnsitz aufzuheben, wo es Dir beliebt, freuen Wir Uns beim Gedanken, daß die Erinnerung an Deinen oberhirtlichen Eifer und die daraus entsprungene Wohlthaten im Herzen des gläubigen Volkes der Diöcese Lausanne nicht so bald erlöschen wird. Dieser Eifer ist Uns bekannt; diese Wohlthaten sind Uns nicht verborgen geblieben; daher Unser Wunsch, Dir ein glänzendes Zeichen Unseres ganz besonderen Wohlwollens zu geben. Deswegen bestimmen Wir Dir, in Anerkennung Deiner Verdienste, auch nach Deiner Verzichtserklärung auf den bischöflichen Sitz von Lausanne die dritte Hälfte der Einkünfte des Bisthums und zwar auf Lebenszeit. Wir wollen Gott bitten, daß die Dir gewährte Rube Deine Gesundheit gänzlich wiederherstellen und Deine Kräfte stärken möge und daß er Dich noch viele Jahre hindurch erhalte, geeignet mit der Fülle himmlischer Güter. Als Zeichen der göttlichen Gütlichkeit und Unseres besonderen Wohlwollens für Dich gewähren Wir Dir, ehrwürdiger Bruder, und allen Gläubigen des Bisthums Lausanne liebevoll den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, den 17. Wintermonat, im zweiten Jahre Unseres Pontificats. Leo XIII., Papst.“

Frankreich.

Paris, 25. Dec. Die gestrige Ministerberatung bei Waddington dauerte bis halb 8 Uhr; man erwartet eine Lösung unter Mitwirkung Freycinet's, indeß bisher ist nichts entschieden.

„Kannst du dem Hans — wie hießen sie den Menschen, Karl? — dem Hans ganz gut werden und wollt' ihm durchhelfen, nur daß er sich und uns das Plaisir noch einmal mache!“

„Schöne dich, Lante,“ bemerkte Susanne, die inzwischen den Schreck und ihren Husten wieder verloren hatte, mit sanfter Kopfschütteln. „Wer wird so nachtragen, und er hat dir nicht einmal was gethan!“

„Aber dir, und das ist schlimmer,“ versetzte Julie hartnäckig. „Doch genug, der Karl wird müde sein, und ich bin's auch, und du, Lante, brauchst Ruhe, deines Hustens wegen, — so wollen wir in's Bett.“ Und sich zur Thür wendend, rief sie die jüngere Magd Christine, daß sie uns leuchte. „Denn ich will dich hin- aufbegleiten“, fügte sie hinzu. „Muß doch sehen, ob auch Alles recht ist. Auf die Mägdle kann man sich gar nicht mehr verlassen.“

„Du willst mit hinaufgehen?“ fragte Susanne, die sich erbo- den hatte, in bedenklichem Tone; „aber Julie —!“

„Sei nicht thöricht,“ entgegnete diese einigermaßen verdrieß- lich, „weßhalb soll ich nicht mit dem Karl hinauf? Ich bin am Ende kein heuriger Haß, was sollte mir passieren? Also, sag, euch gute Nacht; die Christina wartet, und das Licht leuchtet im Zuge weg.“

Fortf. folgt.

— Die „Agence Havas“ läßt sich aus Konstantinopel melden: Ein mohamedanischer Priester wurde, weil er die Bibel ins Tür- kische übersezt hatte zum Tode verurtheilt. In Folge dessen rich- tete Lazard an die Pforte eine Note mit der Erklärung, er werde seine Pässe fordern, wenn jener Priester nicht binnen drei Tagen auf freien Fuß gesetzt würde.

England.

London, 24. Dec. Dieser Tage standen drei Polen: Vin- cent Janowski, Albert Janowski, Theophil Dombrowski und die Engländerin Maria Seymour, vor dem Geschworenengericht, weil man bei ihnen eine große Menge gefälschter russischer Rubelnoten gefunden hatte. Die Geschworenen erkannten auf Schuldig gegen Vincent und Albert Janowski und Dombrowski, auf Nichtschuldig gegen Maria Seymour. Die drei Polen, welche befristet ihre Unschuld bezeugten, wurden zu je 12 Jahren Zuchthaus verur- theilt. Dombrowski war, wie die Verhandlung ergab, Oberst unter der Commune im Jahre 1871.

London, 24. Dec. Mehrere Berichte des Generals Roberts aus den ersten Tagen des Rückzuges nach Schirpur sind jetzt an- gekommen und melden, daß der Feind keine Miene zum Angriffe machte und nur die Höhen bei Kabul besetzt hielt. In Kabul wurden die den Engländern freundlich gesinnten Einwohner ge- plündert.

Rußland.

Petersburg, 23. Dec. Die Machtbefugnisse des General- gubernators von Moskau sind auch auf das Gouvernement Tambow ausgedehnt worden.

Petersburg, 24. Dec. Ein officiöses Bulletin aus Can- nes vom 22. d. meldet: Die Kaiserin hatte wegen häufiger Hustenanfälle eine schlechte Nacht. Die Bluttemperatur betrug gestern Abend und heute früh 38 Grad; der Pulsschlag 120. Heute Morgen trat Athembeschwerde mit Herzklopfen ein. Die mit der Pleuritis verbundenen Schmerzen sind geschwunden.

Zum Nothstand in Oberschlesien.

Dem Privatbriefe eines mit den Verhältnissen sehr vertrauten Mannes aus Lublitz entnehmen die „Frankf. Bztg.“ über den Nothstand in diesem Kreise Folgendes: So ungünstige Bodenver- hältnisse, wie sie gerade der Lublitzer Kreis aufweist, besitz- schmerzlich ein anderer in gleich ausgedehntem Umfang. Kein Wunder, wenn daher die Noth in einem Jahre des Mißwachses, insbesondere der Hauptnahrungsmittel, der Kartoffeln und des Krautes, einen ungewöhnlichen Grad erreicht. Bis jetzt nagt allers- dings erst der Proletariat in Stadt und Land am Hungertuche, und diejenigen kleineren Besitzer, Bürger und Bauern, welche nicht im Stande sind, Nahrungsmittel zu verschaffen, besonders kinderreiche Wittwen, oder kränkelnde alte Leute, die eine kleine Scholle besitzen. Diese Kategorie von Leuten hatte etwa so viel geerntet, als sie gelistet hatten, bisweilen etwas mehr, oft aber noch weniger, und Kartoffeln klein wie die Haselnüsse. Und von dieser geringen Quantität ist den Armen da ein kleiner, dort ein größerer Theil in der kalten Kammer erirren. Dieses Loos traf aber auch die größten Besitzer. Nach Weihnachten, Ende Januar etwa, werden auch viele Bauern nichts zu essen haben. Dann müssen sie Schulden machen. Einzelne glücklichere Dörfer werden nur knapp durchkommen. Dagegen wird es an Saatkartoffeln hier allent- halben mangeln. Der Gesundheitszustand ist bis jetzt als günstig zu bezeichnen. Einzelne leichte Pleurisyfälle, die bei der in- dolenten Bevölkerung oft unbeachtet verlaufen, sind von ärztlicher Seite allerdings constatirt worden; aber solche kommen hier Jahr aus Jahr ein vor. Die meisten Typen gehören hier dem Pleurisy an, der sich rühmen kann, in Ober-Schlesien autochthon zu sein. So beruhigend also die gegenwärtigen Gesundheitsverhältnisse auch sein mögen, die Befehle sind vorhanden, um die faulige Gährung der Epidemie bei so günstigen Bedingungen, wie nun- gerne, zur Entwidlung gelangen zu lassen. Viel wird davon abhängen, ob der Winter gelinder verläuft, als es zur Zeit den Anschein hat, ob die Leute möglichst zeitig an die Feldarbeit und an die in Aussicht genommenen Chaussee-Arbeiten werden gehen können, und ob nicht wieder, wie alljährlich, die Kinderpest-Gren- zsperrt: den ohnehin hier unbedeutenden Grenzverkehr mit Ausland völlig aufhebt.

Der „Schlei. Bztg.“ wird aus Groß-Strehlitz, 19. d., geschrieben: Es ist unaussprechlich, daß sich auch in unserm Kreise, der zu größeren Häften von armen, sehr armen Leuten bevölkert ist, der gefürchtete Haß, das bitterste Elend, einstellt. Bis jetzt fühlen zwar die Menschen, Dank dem kleinen Vorrath von Kar- toffeln, dem ausschließlichen Nahrungsmittel für hunderte von Familien, noch nicht vor Entzehrung zusammen; aber durch- wandere man nur die Ortshäuser fast des ganzen, besonders aber die nördliche Hälfte des Kreises und betrachte die leichenblauen Gesichter und ausgehungerten, nothdürftig bekleideten Menschen- gestalten, und man wird die Ueberzeugung gewinnen, daß in we- nigen Wochen die Schmerzlichsten und dazu berechtigten Nothrufe sich hören lassen müssen. Forschen wir nach den Ursachen der drohenden Noth in unserm Kreise: so ist hier es nicht bloß, wie in den andern armen Kreisen Ober-Schlesiens, die mißrathene Kartoffelernte und der Mangel an Verdienst; es ist zum großen Theil auch der unbarbarische in die Länge gezogene Culturkampf daran schuld, daß unsere Leute verhungern müssen. Wer es weiß, daß unsere Armen in ihrer äußersten Noth bei ihren Geistes- kräften suchen und sicher finden, wer bedenklich, daß in unserm Kreise neun Pfarreien ihrer Seelsorger und Almosengeber beraubt resp. drei mit Staatspfarrern besetzt sind, der wird es begreiflich finden, warum der Culturkampf an der Noth unseres armen Volkes schuld ist. Will man den Armen und unerschuldet Nothleidenden Trost und dauernde Hilfe bringen, so mache man die schleunige Be- setzung der vacanten Pfarreien möglich und gebe dem Volke die natürlichen Helfer in der Noth wieder.

— Darmherzige Schwestern aus dem Mutterhause auf St. Mauritz, die in Krankenhäusern der nothleidenden Kreise Ober- schlesiens thätig sind, schreiben dem „B. Merk.“ u. A.: „Es ist wahr, große Sendungen kommen an, aber es sind auch der Armen zu viele. Nykist ist wohl am schwersten getroffen. Es kommen so viele arme an unsere Thüre und bitten um etwas Essen. Gätten wir nur mehr Mittel! Wir nehmen mit großem Dank Leinwand, warme Kleider und Geld für die Armen. Wir möchten gern viel Gutes thun, wenn wir nur die Mittel besäßen. Ich hoffe, aus dem guten Westfalen für das arme Volk noch

Mandates zu erhalten.“ — Ein anderes Schreiben aus Nykist, d. d. 19. December, besagt: „Die Noth ist groß. Mir blutet das Herz, wenn so Viele kommen, um Hilfe zu suchen, und ich ihnen so gut wie Nichts geben kann. Ich habe aus Telgte von N. 30 Mark erhalten: vor Freunde kamen mir Thränen in die Augen! Am 9. December hatten wir 27 Grad Kälte und die Armen haben keine Kleidung! Wenn doch etwas Leinwand oder Geld käme. Kranke kommen ohne alle Leibwäsche in's Haus: Die Noth wird bis zur Ernte dauern. . . . Pfarre Bolit hat mit den milden Gaben an Geld einen Waggon türkischen Welgen gekauft und unter die Leute vertheilt. . . . Wenn die schreckliche Krankheit in Folge der Noth ausbricht, müssen wir Ausfälle von St. Mauritz haben. . . .“

Mit Rücksicht auf den Nothstand hat der Generalpostmeister angeordnet, daß der Doppelner Oberpostdirection ein namhafter Betrag aus Postunterstützungsfonds zugewiesen werde, um außer- ordentliche Unterstüzungen denjenigen Beamten und Unterbeamten zu gewähren, welche unter dem Nothstand leiden. Auch für die Wittwen der Beamten soll eine bestimmte Summe angewiesen werden. Die Unterstüzungen sollen nur die unteren Classen der Beamten empfangen.

Oppeln. Die kgl. Regierung hat genehmigt, daß die in den Schulstrassen nach Beschaffung der erforderlichen Unterrichts- mittel noch vorhandenen Gelder zum Ankauf von Bekleidungs- stücken für arme Schulkinder verwendet werden.

Larnow. Einem vom hiesigen Magistrat an das „Berl. Tagebl.“ gerichteten Hilfsgeuch ist Folgendes zu entnehmen: „Von den 7000 Bewohnern gebören $\frac{1}{3}$ dem Proletariat an, das in Folge der längeren Arbeitslosigkeit zum großen Theile gänzlicher Erbschöpfung entgegensteht. Das besser stürzte letzte Drittel ist durch die immer wieder erneuerten Sammlungen bis an die Grenzen des Erreichbaren schonungslos ausgebeutet. Um mit kurzen Worten unsere Lage zu illustriren, erwähnen wir nur, daß bis jetzt 63 Typhusfälle allein im hiesigen Krankenhaus constatirt sind, die durchweg auf ungenügende Ernährung zurück- geführt werden müssen. Wir vermögen bei solchen Zuständen keinen anderen Ausweg zu finden, als uns hilfsuchend an weitere Kreise zu wenden. . . . Die von uns ins Leben gerufene Suppenausstellung kann wegen der unzulänglichen Mittel nur in der Art ausgeführt werden, daß von 200 Bedürftigen nur 52 bedacht werden können und der größere Theil davon nur jeden zweiten Tag. . .“

Rheinland-Westfalen.

— **Neuß, 24. Decbr.** Auf der Grefelderstraße kam diesen Morgen ein Kaminbrand zum Ausbruch, welcher indeß mit einiger Anstrengung bald gelöscht wurde, ohne daß ein erheblicher Schaden entstanden wäre.

— Beträchtlicher war ein Brand zu Schloß Dyk, welcher auf dem Rentamt entstanden und daselbst, so wie in der Schreiner- werkstätte ziemlich erheblichen Schaden anrichtete. Durch den Nacht- wächter zeitig bemerkt, wurde das Feuer unter thätiger Mithilfe der Einwohner des benachbarten Aldehofen bald gelöscht.

— 26. Dec. Von einem nach Düren fahrenden Güterzuge lösten sich gestern Mittag 1 Uhr im Alsdorfer Busche 13 belaste- ne Kohlenwagen ab, ließen auf der schiefen Ebene nach Station Alsdorf zurück und führten hier alle über einen Haufen durchein- ander. Menschenleben sind hierbei nicht zu beklagen, da die Be- leitung Reit hatte von den Wagen herabzuspringen und sich zu retten.

— **Neuß, 24. Dec.** Das heutige Schöffengericht ist zusammengekehrt aus den Herren Audhoff, Richter und Vorsitzender, Wilh. Linden, Franz Leuchtenberg, Schöffin, Medel, Amtsanwalt, Kruschke, Gerichtsschreiber. Zur Verhandlung kommen nachstehende 13 Fälle: Bei Nr. 1) gilt es eine Verleumdung durch eine hie- orts erscheinende Zeitung; beide Parteien erscheinen in Abwesen- ihrer Vertheidiger; nachdem letztere eine längere Zeit für und gegen gesprochen, verurteilt das Gericht die Sache bis über einen Monat 2) Es erscheinen 5 Angeklagte hiesigen. Drei unter der Verurteilung des Kartoffeldiebstahls; davon erhalten 2 Verurtheilte eine Geldstrafe von 3 M.; einer eine Haft von 3 Tagen und die beiden Uebrigen eine Haft von 1 Tag. 3) Unter der Anklage des Diebstahls steht 1 Knecht von hier. Da er bekannt und Neue zeigt, wird er nur zu 1 M. Geldstrafe verurtheilt. 4) betrifft ebenfalls Kartoffeldiebstahl, 3 Angeklag- tigte von hier erhalten dafür je 2 Tage Haft. 5, 6, 7, 8, handeln alle über Scandal, groben Unrath, ruhestörenden Lärm, Schlägerei und ähnliche Auswüchse unserer Zeit, welche Jäder heute viel reichlicher als sonst vertreten sind. Die Angeklagten, sämtlich von Neuß, erhalten der Reihe nach 5 M., dann 5 Tage, 10 Mark und 8 Tage Haft als wohlverdiente Strafe. 9) dagegen wird ein Einwohner von Worringen, welcher sich desselben Vergehens schuldig gemacht und sich dabei gefährlicher Instrumente bediente, in eine Haft von 4 Tagen verurtheilt. 10) Bekanntlich hat der Mensch die meisten Gefühle nach ver- tenen Dingen. So erging es einem jungen Manne aus Büttgen in Bezug auf Halenbraten und wußte ein armes Mitglied jenes verfolgten Geschlechtes solche Begehrlichkeit mit seinem Leben be- zahlen. Der Mann will zwar nur einen Hamster getödtet haben, wurde indeß des ihm zur Last gelegten Vergehens für über- schuldig erklärt und in Anbetracht mildernder Umstände zu einer Geldbuße von 15 Mark verurtheilt. Das öffentliche Ministe- rium trug auf 4 Wochen Gefängnis an. Außerdem mußte der Verurtheilte noch eine scharfe Rüge des vorsitzenden Richters in den Kauf nehmen, welcher das Tödteten des Wildes in einer fremden Jagd mit Diebstahl identisch erklärte. Für die erhaltene Strafe und Kosten hätte der Verurtheilte gut 5 bis 6 Hasen laufen können. 11) Beschuldigt wegen Mißhandlung mit einem gefährlichen Instrument steht ein Bewohner Glehn's vor den Schranken; unter Annahme mildernder Umstände trifft ihn nur eine Strafe von 6 Mark. 12) Borgeführt wird ein fremder Bettler, welcher 1 Tage Haft erhält. 13) Schlimmer lief eine Affaire aus Aldorf ab. Zwei dortige Einwohner sind der Verlesung mittels eines gefährlichen Werkzeu- ges beschuldigt. Hieron wird einer aus Mangel an Beweisen freigesprochen, der andere für überführt erklärt und in eine Geldstrafe von 50 M. genommen.

— **Aus dem Kreise Neuß, 24. Dec.** Seit einiger Zeit treibt sich in den verschiedensten Orten unseres Kreises ein raffinirter Schwindler umher, der sich für einen Fuhr- mann ausgibt und unter der Angabe, es sei ihm ein werthvolles Pferd gefallen, auf Kosten der wirklich Nothleidenden milde Gaben

zu erg-
bel, w-
aus G-
zu sei-
Rode-
weiter-
der Ge-

nif des
geboten
Gefang-
Gebung
diesem
hatten
erfolgt
guten
Betheili-
besten i-
es ver-
feierliche
Landes-
Heim b-
sprache
Gehr,
Hatters-
1878 er-
hervor,
an ihm
mit dem
Gehr ge-

Weg-
Treibeis
vergangen
kommen
bahnbrück-
von Kott-
reissant, so-
in seltsam
Gis- und
nächst oel-
Masse in
24 Jahre
rüdlaßt.

mit den
innerung
eine Höhe,
zugefroren
St. G-
Gisgang
schüßen, lä-
thürmen
Dynamitpa-
pären G-

Ein f-
Neuß, d-
Aloys

Be-
von P-
St.
Dinstag
Bor-

im oben
den 1. Janu-
Benutzung
Plätze in d-
stirke, auch
unter der
gezeichnete
1. Januar
öffentlich ver-
Neuß, den
De-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

sollen in
Ende d. S-
Bänke in der
gerichteten
öffentlich ver-
Neuß, den
D-

Be-
von B-
Hof-
Am künft.
Wachn-

zu ergauern sucht. Derselbe legt sich die verschiedensten Namen bei, wie Schmitz, Wolf, Lammerz u. s. w., und behauptet bald aus Gohr, Neutrichen, Ramrat, Langwaden u. s. w. zu Hause zu sein. Der Gauner ist kräftig gebaut, trägt unter seinem Hute einen blauen Kittel und tritt sehr zuversichtlich auf; bei weiteren Beschwörungsvorjucken wird ihn hoffentlich der Arm der Gerechtigkeit recht bald erreichen.

Gohr, 25. Dec. Vorgestern fand hier selbst das Begräbniß des hiesigen Pfarrverwalters Mecher statt. Alles war aufgegeben, um dasselbe recht feierlich zu machen. Der Kirchen-Gesangverein trug durch seine mehrstimmigen Gesänge viel zur Hebung der Feierlichkeit bei. Groß war die Theilnahme an diesem feierlichen Begräbniß. Die Herren Geistlichen der Umgegend hatten sich, obgleich von Seiten des Decanates keine Einladung erfolgt war, sehr zahlreich eingefunden, um dem lieben und guten Freunde die letzte Ehre zu erweisen; die sehr große Theilnahme von Seiten der Pfarrgemeinde Gohr legte den besten Beweis ab, wie sehr der heimgegangene Pfarrverwalter es verstanden hat, die Herzen Aller sich zu erwerben. Die feierlichen Gequien hielt an Stelle des erkrankten Herrn Landdechanten Hartmann von Holzheim Herr Pater Heimach von Rosellen. Letzterer hob in einer kurzen Ansprache die Verdienste des Verstorbenen um die Pfarr-Gemeinde Gohr, zuerst als Vicar und Stütze des alten ehrwürdigen Pfarrers Bruns, und sodann, nach dessen am 10. April 1878 erfolgten Tode, als selbstständiger Pfarrverwalter gebührend hervor, ferner erinnerte er die nunmehr verwaiste Pfarrgemeinde an ihre Pflichten unter den obwaltenden Verhältnissen und schloß mit dem Wunsche, daß bald ein eigner Seelsorger der Pfarre Gohr gegeben werden könne.

Wesel, 25. Dec. Seit gestern Nachmittag hatte sich das Treiben des Rheines bis Xanten gelegt. Nachdem dasselbe dann vergangene Nacht noch ein Mal kurze Zeit in Bewegung gekommen war, stand der Rhein heute Nachmittag bis zur Eisenbahnbrücke in Wesel, so daß nunmehr die Oberfläche des Stromes von Rotterdam bis Wesel ein ungeheures Eisfeld ist. So interessant, schreibt man der Niederr. Volksz., der Anblick dieser in selbsterwartender Manier an einander geschloßenen Eis- und Schneegebilde ist, so beforgniserregend ist für die zu nächst gelegenen Ortschaften der Gedanke an den Tag, wo die starke Masse in Bewegung gesetzt wird und vielleicht wieder wie vor 24 Jahren die Dämme zerbricht und Trümmer und Leichen zurüdläßt. Die Beforgnis ist um so größer, als das Jahr 1855 mit dem Stürzen des Dammbruchs hier noch in lebendiger Erinnerung ist. Der Pegel zeigt augenblicklich bei Xanten 14 1/2 Fuß, eine Höhe, bei welcher seit Menschengedenken der Rhein noch nicht zugefroren ist.

St. Goar, 22. Dec. Um bei Eintritt von Thauwetter und Eisgang die Rheinbewohner einigermaßen vor Hochwasser zu schützen, läßt die Wasserbaubehörde auf Staatkosten die aufgeführten Eismaffen von der Loreley eine Strecke aufwärts mit Dynamitpatronen sprengen und ins Treiben bringen, um dem späteren Eisgange Bahn zu machen und einen besseren Abzug zu ermöglichen. Heute wurde mit diesen Arbeiten der Anfang gemacht.

— Von der Loreley aufwärts steht eine feste Eismasse, die nach vorgenommenen Messungen unmittelbar oberhalb der Loreley ca. 9 Meter Tiefe hat.

Cochem, 20. Dec. Man schreibt der „Cobl. Jtg.“: Bei der anhaltenden Kälte ist das Eis in der Mosel nahe an 1 1/2 Fuß dick gefroren, so daß vor einigen Tagen schon ein beladener Wagen war am Ufer verammelt und begräbt mit brausendem Hurrah das Pferd, das den von jedem Wege und deshalb auch von allem Verkehr gänzlich fernliegenden Boden als das erste seit vielen Jahren betrat.

Bermischtes.

Queenstown, 23. Dec. Das Schiff Mallowdale hat hier 9 Mann von der Mannschaft des Dampfers Borussia gelandet, der sich auf dem Wege von Liverpool nach New-Orleans befand, den hatte und von den Mannschaften am 2. d. 350 Meilen südlich von der Azoreninsel Fayal verlassen worden war, weil der Sturm ein Ued erhalten hatte und zum Sinken gekommen war. Der Capitän und der zweite Steuermann waren auf dem sinkenden Schiffe verblieben, die Passagiere und die Mannschaften aber befreit worden. Die hier gelandeten Passagiere und 54 Mannschaften an Bord.

Liverpool, 24. Dec. Die Eigentümer der „Borussia“ glauben, der Dampfer sei noch flott, weil er mit wasserdrichten Abtheilungen konstruirt ist. Dieselben vermuten auch, daß die übrigen amerikanischen Dampfer stark benutzten Route befand.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuch am 27. December.	
Wagen 1. Qual.	23 50
2. „	21 50
3. „	20 50
Landroggen 1. Qual.	18 60
2. „	17 60
3. „	16 50
Winter 1. Qual.	17 —
2. „	16 —
3. „	15 —
Hafer	14 20
Rüben (Roeel)	24 20
Raps 1. Qual.	25 70
2. Qual.	24 20
Kartoffeln	7 —
Heu	8 40
Regenstroh	4 80

Ein kräftiger Junge.

Neuch, den 24. Decbr. 1879.

Aloys Hamm u. Fran.

Vermiethung von Bänken in der St. Quirinuskirche.

Dinstag den 30. December,

Vormittags 10 Uhr,

im oberen Saale des Rathhauses, werden sämtliche von der allgemeinen Benutzung ausgeschloßenen Bänke und Plätze in der hiesigen St. Quirinuskirche, auch jene auf dem Oratorium unter der Orgelbühne, durch den unterzeichneten Vorstand auf drei mit dem 1. Januar nächstbeginnende Jahre öffentlich vermiethet werden.

Neuch, den 23. Decbr. 1879.

Der Kirchenvorstand.

Vermiethung von Bänken in der Hospitalkirche.

Am künft. Dinstag den 30. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

sollen bei der hiesigen Kirche die mit Ende d. J. 78. pachlos werdenden Bänke in derselben und dem neu eingerichteten Chordchen auf neue drei Jahre öffentlich vermiethet werden.

Neuch, den 23. Decbr. 1879.

Die Armen- und Hospital-Deputation.

Holz-Verkauf zu Neukirchwehe.

Montag den 29. Decbr. 1879,

Nachmittags punkt 2 Uhr,

lassen bei der hiesigen Wwe. A. G. A. thet zu Neukirchwehe öff. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Frau Wwe. Mart. Tillmann zu Neuch:

3 Mrg. sehr schönes Eschen- und Eichen-Schlagholz zu Neuchbroich am Gühlenhof nach Buschhausen gelegen und welches Adolph Knoch zu Buschhausen näher anweist.

II. Frau von Rister zu Düsselhof.

22 Acre. ditto am Bichhof an der Weidenallee anfangend, welches Wilhelm Högen zu Broichhof anweist;

III. Frau Wwe. Dietz zu Furt:

5 Acre. ditto an Bichhausen;

IV. Herrn Gebr. Reichen zu Neuch:

2 Acre. schöne Korbweiden in der Huppelslaach in der Nähe der Stadt.

V. Herr Vet. Wilh. Köster zu Kaarst:

9 Acre. Eichen-Schlagholz am Kibbusch, welches Joh. Böken zu Weide anweist.

Neuch. Brandenburgs Notar.

Holz-Verkauf zu Kleinbroich.

Dinstag den 30. Decbr. c.,

Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Rentmeister Erxleben von Schloß Lieberg zu Giesenthen im Wirthschaftslocale von Herrn J. J. in Kleinbroich

90 Acre. schweres Eichenholz auf dem Stamme, stehend auf dem dem Freiherrn von Fürstenberg gehörigen Antheile des Bütternalbes, öffentlich auf ausgedehnten Credit gegen bekannte Bürgschaft verkaufen.

Fürster Chateau zu Kleinbroich weist das Holz näher an.

Neuch. Brandenburgs Notar.

Verkauf von Ackergeräth.

Dienstag den 13. Janr. c.,

Morgens 10 Uhr,

im Hofe zu Horrem und

Dienstag den 27. Janr. c.,

Morgens 10 Uhr,

im Hofe zu Anechtsteden in der Rhein. Actiendirektion für Judabritation in Köln wegen Aufg. der Wirthschaften in Dormagen

Wagen, Pflug u. Schlagkarren, Walzen, Eggen, Sämaschinen,

Sackmaschinen u. vielerlei sonstige Ackergeräthe.

öffentlich meistbietend auf Credit gegen gute Bürgschaft versteigern.

Auswärtige Zeiglustige wollen sich mit Legitimation über ihre Zahlungsfähigkeit versehen.

Dormagen. P. o. m. p., Notar.

Holz-Verkauf zu Capellen.

Am Dinstag den 30. Dec. d. J.,

Morgens 10 Uhr,

werde ich bei dem Wirth Herrn Rembold zu Capellen für Rechnung der Gräfin von Fürstenberg nachstehendes Holz öffentlich an den Meistbietenden gegen Zahlungsausstand und gute Bürgschaft versteigern, nämlich:

23 schwere Silberpappeln,

21 schwere canadische Pappeln,

6 Acre. Eichen-Stäben,

2 Acre. Buchen,

43 Haufen schweres Schlagholz.

Die Stämme sind ganz rein und schön gewachsen.

Das Holz steht im sogenannten Krupsbusch zu Capellen und weist der Tagelöhner Steinbauer zu Capellen dasselbe auf Verlangen an.

Wewelinghoven. Vortzen, Notar.

Haus- und Mobilarverkauf.

Verzehrungshalber läßt der Gärtner Herr Peter Hubert Lennarz zu Neuenhausen

am Dienstag den 30. d. M. öffentlich verkaufen:

Morgens 10 Uhr beim Wirth Walbeck daselbst sein zu Neuenhausen, neben Wm. Obel und Wm. Meurer stehendes Wohnhaus mit Stall und Garten, 6 Acre an Grundfläche haltend, und hierauf in seiner Wohnung

1 eichene Bettstelle mit Sprungfedermatratze, 1 Sopha, 1 Tafelbeerd, 1 Glas- und Leinwandschrank mit Pulleinrichtung, 1 Kinderbettstelle, Kleider-, Tisch- und Küchenschrank, 1 Waschtisch mit Confol, Stühle, Tische, Bänke,

Holz-Verkauf zu Kleinbroich.

Mittwoch den 7. Januar 1880,

Nachmittags punkt 1 Uhr,

lassen in dem Wirthschaftslocale des Herrn Hinken zu Kleinbroich:

A. das Fürstliche Oberrentamt zu Schloß Dyck:

40 Acre. Schlagholz in der Neudana;

18 Acre. ditto am Felsch;

34 Acre. hochstämmige Buchen zu Kleinbroich auf der Gemeinde;

B. Erben Schellen aus Pessers Enghrüd:

30 Acre. Eichen und 17 Acre. Aepeln und Pappeln, in der Nähe der Fürstlichen Holzungen stehend, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Melchers, Notar.

Großer Holz-Verkauf zu Schiefbahn.

Herr Joseph Kreuzer, Acker- und Schmiedemeister zu Kleinbroich, läßt

Montag den 12. Januar 1880,

Morgens 9 Uhr anfangend, bei dem Wirth Hen Peter Schwan zu Schiefbahn:

1. 43 Acre. hochstämmige schwere Eichen,

stehend am Unterbroich in der Nähe des Hofes des Verkäufers, „Lenners-Hof“ genannt;

2. 3 Acre. schwere Eschen,

stehend daselbst;

3. 29 Acre. hochstämmige schwere Buchen,

stehend daselbst;

4. 25 Nummern schwere Weiden,

stehend in der Nähe des

Für die Nothleidenden in Ober-Schlesien.

gingen ferner ein:

Aus Neuch Ung. 2 M. Von drei Dienstmädchen 3 M. Ung.

4 M. Ung 5 M. Ung. 3 M. Ung. 3 M. Ung. 3 M. Ung.

1 Paar Stiefel. Aus der Pfarre Holzheim 20 M. Aus Delhoven 6 M. Aus Wedburdy 5 M. Weihnachtsgabe aus

Nothhausen 10 Mart.

Für die Mission in Hammerfest (Norwegen).

gingen ferner ein: Aus Neuch Ung. 3 M.

genannten Postes, theils im Kaarsterbroich,

auf ausgedehnten Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

Die Stämme sind durchschnittlich sehr schön, die Eichen eignen sich für Stellschneider und Schreiner, die Weiden für Holzschubmacher u. zum Bretterschneiden.

Die Abfahrt ist sehr bequem. Der Ackerer Jakob Kappers auf „Lenners-Hof“ am Unterbroich zu Schiefbahn weist Kaufliebhabern auf Verlangen das Holz näher an.

M. Gladbach, den 23. Dec. 1879.

Pauls, Justizrath.

Holz-Verkauf.

Der Ackerer und Wirth Herr Joh. Peter Feders zu Unterbroich, Gemeinde Schiefbahn, wohnend, läßt gleich nach Beendigung des vorstehenden Verkaufes für Herrn Joseph Kreuzer bei dem Wirth Hen Peter Schwan zu Schiefbahn:

20 Acre. sehr schöne lange Weiden,

stehend zu Schiefbahn am Unterbroich in der Engmannshütte am Sandplatz,

auf Credit meistbietend durch den unterzeichneten Notar verkaufen.

M. Gladbach, den 23. Dec. 1879.

Pauls, Justizrath.

Haus-Verkauf.

Am Montag den 12. Januar

1880, Nachmittags 2 Uhr,

soll das zu Wallrat, Bürgermeisterei Bedburdy gelegene, von den Eheleuten Gottfried Pisch, Kleinbändler, und Adelheid Wedauf bewohnte Haus mit Stallung, Hofraum und Garten, 17 Acre 16 Meter groß, bei dem Wirth Hen Joh. Broich zu Wallrat unter günstigen Bedingungen auf langjährigen Credit versteigert werden.

Paderath, Notar.

Eine Scheune und eine Stallung mit Einfahrtsthor zum Abbruch billig zu verkaufen.

Näheres bei Wwe. Geinr. Weiss, Püttgen, Battmannstraße.

Uhren-Verkauf
zu Neuf.
Am Montag den 29. d. M.,
Morgens 10 Uhr,
sollen im Wirbellocale des Herrn Co-
res auf dem Markte gegen baare Zah-
lung versteigert werden:
eine Partie **Pariser-Pendules**
im Preise von 25-65 Mark.
Diese Uhren, zu Festgeschenken sich
eignend, sind äußerst billig und können
vor der Auktion auch bei dem Unter-
zeichneten unter der Hand gekauft werden.
Neuf, Gröfstraße 14.
Rainer Schopen.

Mobilarverkauf
zu Grefrath.
Am Montag den 29. Dec. cr.,
Morgens 10 Uhr,
läßt Herr Philipp Kraus zu Gref-
rath wegen Aufgabe der Ackerwirth-
schaft in seiner Wohnung daselbst
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigern.
1 Pferd, 5 Jahre alt, zu jedem
Gebrauche geeignet, 6 theils tra-
gende Kühe, 6 Schweine, englischer
Pace, 1 Karre mit breiten Rä-
dern und eiserner Achse, 2 Ecken,
verschiedenes Hausmobilar, darun-
ter 1 Secretär, 1 Uhr und ca. 12
Matter Kartoffeln, 1 Partie Möb-
len und Erbsenkräuter, Bauholz
und Bohnenstangen zc.
Bevelinghoven. Tross & Wolff.

**Mobilar-
und Viehverkauf**
zu Fürth.
Montag den 29. December,
Morgens 9 Uhr,
läßt Fräulein Josepha Capellen
in ihrer Wohnung zu Fürth ihre
sämmlichen Mobilar-Gegenstände, dar-
unter namentlich:
Tische, Stühle, Bänke, Schränke,
3 Bettstellen mit vollständigen
Betten, 1 Säulenofen, 1 Kochofen,
1 antike achtstägige Wanduhr, 1
kleine Wanduhr, 1 Waichbüchel, 1
Drehfaß, Porzellan, 5 Matter
Kartoffeln, Stroh;
ferner 1 Kuh und 1 Schwein,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen.
Fürth. Ramps.

**Großer
Holz-Verkauf**
zu Garzweiler.
Montag den 5. Januar,
Morgens 9 Uhr,
läßt Herr Friedrich Goebel, Kauf-
mann in Garzweiler bei dem Wirthe
Herrn Johann Steinbecker daselbst,
öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen:
circa 100 Nummern Buchen,
Eichen, zu Fardstücken geeignet,
Weiden, Nußbäume, Kirschbäume,
darunter verschiedene schwere
Eichen, Buchen und Weiden, stehend
zu Garzweiler am Wohnhause des
Herrn Verkäufers:
dann circa 100 Nummern Brand-
holz, Erbsenkreiser zc.
Fürth. Ramps.

Meine nächste Anwesenheit in
Grefenbroich ist am Montag
den 1. März t. J.
Cöln, 23. Decbr. 1879.
Phil. Fleck.
Durch das Ableben meiner
Tante Elisabeth Stäp-
pen in Nothhausen ererbe ich alle, die
noch daran zu zahlen haben, oder For-
derungen haben, an mich zu wenden.
Georg Hubert Dehnen,
Barrenstein.

Ein Ackerhof,
groß circa 75 Morgen, im besten Zu-
stande zu verpachten. Antritt jezt oder
15. Mai. Näheres Marktstraße 180
in Grefenbroich.

Nachruf
dem Herrn
Adolph Krücken,
Vorsitzender der Gemeinde-Vertretung
von Nievenheim.

In des Mannesalters besten Jahren,
In des Lebens heitern Sommertagen
Abgerufen durch den Unennbaren,
Stehen wir an Deinem Grab und klagen.
Warum muss des Todes kalte Hülle
Früh schon knicken ein so reiches Leben?
Warum in des Daseins froher Fülle
Kurzes Ziel schon setzen Deinem Streben?
Ach! Wo war ein Freund in Noth je treuer,
Wo, wie Du, ein Mann der Kirche Stütze?
Für die Armen liebest Du durch's Feuer,
Der Gemeinde Wohl Dein Ziel in Drang
und Hitze!
Schlafe sanft! dass Engelspalmen Dich
umwehen,
Und dereinst in ew'gen Lichtgewanden
Mögen wir, o Freund! Dich wiedersehen,
Frei von Kummer, Harm und Erdenbanden!
Gewidmet von den Mitgliedern der
Gemeinde-Vertretung von Nievenheim,
den 26. Decbr. 1879.

Ein Gartenhäuschen
bei Neuf, 4 bis 20 Morgen
groß, zusammenhängend, mit
Kaufrecht auf sofort zu mietzen
gesucht.
Anmeldung nimmt entgegen
M. J. Müller,
Cigarren-Handlung,
Grefelderstr. 20, Neuf.

Der der Breitestraße vis-a-vis lie-
gende **Lagerplatz** ist vom Januar
nächsten Jahres ab zu vermietzen.
Bei wem, sagt die Exp. d. Stg.

Neuerdings bedeutend verbesserte
Staub- und Wannenmühlen, sowie
Fruchtharfen empfehle bestens.
Probezeit bewilligt.
Bernb. Freise, Neuf.

**Stuhlrohre und holl. Stuhl-
Bänke billigst.**
Matten-Fabrik, Hammelhorst. 26.

Rübenpreßlinge
werden abgegeben
Zuckerfabrik,
Effen bei Grefenbroich.

Biehfutter
zu haben in der Sauertrautfabrik von
Theod. Sellersberg.

**Gepreßte
Palmkernkuchen**
durchschnittlicher Fettgehalt 9-11%,
Protein 15-17%, vorzügliches
Krautfuttermittel für Milchvieh, sowie
zur Mast für Rindvieh, Schweine, Schafe.
offerieren zu billigen Preisen.
Gmans & Korten
Colonialwaaren-Handlung
Neuf, Oberstraße 80.

Petroleum
sahweise empfiehlt billigst
Jean Rappes.

Meesamen.
Prima **Provencer Luzerner,**
prima **Roßklee** Samen en gros et
on detail bei
J. Meyer, Zons a. Rh.

Giftfrei. Schwabenpulver
zur Vertilgung von Ratten, Mäu-
sen u. Schwaben. In Büchsen 60
Pfg. und M. 1.—.
Insectenpulver, echt kaukasi-
sches, per Flacon 25 Pfg.
A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Wilberz in Grefenbroich.

Ich habe mich in Grefenbroich bei meinen
Eltern als **Schuhmachermeister**
etabliert und empfehle mich in allen ein-
schlagenden Arbeiten sowohl im Hause
als auch bei meinen geehrten Kunden
für Tagelohn, und verspreche reelle
Bedienung.
Grefenbroich, den 1. Januar 1880.
Joseph Esser.

Den Bewohnern von Holzheim
und Umgegend hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich hier selbst ein
Kohlen-Geschäft
eröffnet habe, und halte mich bei guter
Waare und reeller Bedienung bestens
empfohlen.
Joh. Ehrmann,
Holzheim.

Wohne jezt Düsseldorf
Hafenstraße Nr. 5
im Hause des Gastwirths G. Leuch-
tenberg, in der Nähe der Berger-
straße und Franziskanerkirche, was ich
meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst
anzeige.
Achtungsvoll
C. Grabensee,
Uhrmacher.

Coaks
fortwährend vorrätig bei
Pet. Beck, vor dem Rheinhof.

Ein Comptoir-Lehrling
auf 1. Januar 1880 von einer bei-
Dampfmühle gesucht.
Zu erfahren in der Exp.

Zum baldigen Eintritt suche ich für
mein Comptoir einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Neuf.
M. Simons.

In einem hiesigen Grauboden-Fabrik-
Geschäfte wird zum sofortigen Eintritt
ein junger **Mann** mit den nöthigen
Vorkenntnissen und einem guten Zeug-
nisse versehen, unter günstigen Bedin-
gungen in die Lehre gesucht.
In welchem, sagt die Exp. d. Stg.

Ein **Biehwärter** gesucht, nur solche,
welche gute Zeugnisse besitzen, wollen
sich melden, bei
W. Münker in Strümp
bei Osterath.

Erfrörene Glieder
in den veralteten Fällen sind in
zwei Tagen für immer zu heilen.
Honorar 3 M. — Bei Nichterfolg
retour. Zeugn. z. Diensten.
F. C. Bauer in Wertheim a. M.

Von heute ab jeden Sonntag
Viehmarkt
bei Herrn August Schönen, Gref-
enbroich.
Neuf, den 27. December 1879.
Mehrere Handelsleute.

Neujahrskarten.
Das Neueste in reicher Auswahl
empfiehlt
J. van Saag,
Buchhandlung.

**Neueste
Gratulations-Karten**
in reichster Auswahl, von den billigsten
bis zu den feinsten, ebenso **humo-
ristische Karten** zum Neujahr, so-
wie eine große Auswahl in **Cottillon-
Ordn.**
Jakob Breuer,
Kramerstraße.

Federn und Dauen
empfiehlt
Andr. Wildt, Neufstraße.

**Malzkeime, Kleien, Palm-
kern- und Delfinen, Futter-
mehl zc., sowie Bardenberger-
und Ruckhohlen**
liefert jezt und waggonweise äußerst
billig
W. Fagbender,
Grefenbroich.

Seine Hausfrau
unterläßt es, sich mit dem beliebten
und wohl schmeckenden
Anker-Gold-Kaffee
zu versehen. — Nur der mit obigem
Fabrikzeichen „Anker“ versehene
Gold-Kaffee ist echt und rechtfertig
sein gutes Renommée. Preis per
Paket 20 Pfg. Vorräthig in Neuf
bei J. Merling; in Neufstraße bei
Herrn Kierl.

5-Männer in der Gröfstraße
mit Anteil an Keller, Speicher und
Bleiche auf 1. April zu verpachten.
Selbstiges Haus kann mit wenig Abgabe
auch ankauft werden. Exp. i. w.

Ein in gutem Zustande befindl.
Backofen steht billig zu kaufen.
W. die Exp.

Junge Schweine zu haben bei
Jak. Schmitz, Grefrath.

Für Kranke.
Sprestunden jeden Mittwoch von
12-2 Uhr bei Herrn H. Pelzer
Neuf, Grefenstraße.
A. Böcker, Mörs.

Attn. Dankend bezeichne ich
hiermit daß mich Herr **Jos. Kulla**
in Grefenbroich von den nassen Flechten
an meinen Händen, womit ich jahrelang
behaftet war, durch seine Mittel und
durch Gottes Gnade gründlich geheilt
hat, w. empfehle ihn deshalb allen
solcherlei Leidenden.
Thomas Jung in Münsterbülte.
Es schied Thomas Jung von Mün-
sterbülte und erklärte, obiges Attest ge-
schrieben zu haben, welches bezeugt
Friedrich, den 31. Aug. 1876.
(L.S.) Stäbler,
Gemeinde-Vorsteher.

**Heilbrüchlich. Tausende schon
geheilt.**
**Huhn-, Hals-, Brust- und
Lungenleidenden.**
Mit rheinischer
Thauben-Brusthonig
von der höchsten Medicinal-Behörde ge-
prüft und zum freien Verkauf gestattet.
Für Kinder wie Erwachsene das ange-
nehmste, mildeste und wirksamste Hausmittel.
Aber acht mit ne-
bigen Fabrikstempel des
getheiligt anerkannten
Erfinders u. alleinigen
Fabrikanten, zu beziehen in Neuf bei
Herrn Schroeder; Grefenbroich bei
J. Willrichs.

Pius-Verein.
Sonntag 28. Dec., Abends 6 Uhr:
General-Versammlung

Universität.
Sonntag den 28. Decbr.,
Abends 7 Uhr:
**1. närrische
Sitzung**
im oberen Saale der Frau
Wittwe Franz Stider.
Der Präsident.

**Allgemeiner
Carnevalsverein 1880.**
Sonntag den 28.
cr., Abends 8 Uhr:
**Vorstands-
wahl,**
wozu sämmtliche Mit-
glieder sowie Carne-
valsfreunde freun-
dlich eingeladen sind.
Der Vorstand.

Zulu-Kasser.
Heute Abend 8½ Uhr:
Versammlung
bei C. Hötges.
Der Vorstand.

Sonntag den 28. December findet
im Locale des Herrn **Joh. Girmes**
zu Neufsurth eine
theatral. Vorstellung
statt. Dieselbe besteht in Physik und
Experimentieren.
Das Local ist geheizt. Es ladet
Karl Frankenhofz.

**Gesellschaft „Lätitia“
Glehn.**
Sonntag den 28. Decbr. im Locale
des Hrn. Gamacher zu Glehn:
Großes Theater.
Aufgeführt wird:
1. Die Nase vom Kaufhaus.
Drama in drei Aufzügen von Gotschall.
**2. Lebende Bilder mit bengali-
scher Beleuchtung.**
3. Das letzte Zimmer.
Schwank in einem Akt.
Entree à Person 1. Platz 50, 2.
Platz 30 Pfg., Sperrh 1 Mark.
Cassaeröffnung 6 Uhr, Anfang 1/7
Uhr. Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
Das Local ist geheizt.

**Gesellschaft
Gemüthlichkeit.**
Sonntag den 28. d. M. findet im
dem Vereinslocale bei J. D. Koch die
Aufführung des Lustspiels
Forenz und seine Schwester
und nachher
BALL
statt.
Entree I. Platz 50 Pfg., II. Platz
30 Pfg. Anfang punct 1/8 Uhr
Bevelinghoven. Der Vorstand.

Tanzvergnügen
am Neujahrs-Abend im geheizten Saale
bei
Paul Koch, Banikum.

Lotterie
zur Vergrößerung der Pfarr-
kirche von **Wickendorf b. Köln.**
Ziehung 15. Februar 1880.
Bei 34000 Loosen 1000 Gewinne
in Werthfachen, alle höchst Silber u.
Gold, im Gesamtwerte von 40.800
Mark, also auf ca. 34 Loose 1 Gewinn.
Loose sind zu 3 Mark in der
Expedition dieser Zeitung zu haben.

Ein starker **Schmiedelehrling**
gesucht von
J. Schiffer in Capellen.

Hierzu eine Beilage.

Verein.
c., Abends 6 Uhr:
rsammlung
iverität.
ntag den 28. curr.,
7 Uhr:
narrische
ziehung
n Saale der Frau
Franz Stider.
r Präsident.
reiner
erein 1880.
Sonntag den 28.
Abends 8 Uhr:
Vorstands-
wahl,
zu sämtliche Mit-
glieder sowie Car-
tsfreunde freun-
st eingeladen sind.
Der Vorstand.
Kasser.
Uhr:
nlung
r Vorstand.
December findet
Joh. Girmes
eine
rstellung
t in Physik und
t. Es laßt
rankenholz.
„Pätitia“
n.
Decbr. im Locale
zu Geln:
Theater.
n Kaufhaus.
en von Golschall.
r mit benga-
achtung.
Zimmer.
nem Alt.
1. Platz 50, 2.
3. 1 Mart.
dr, Anfang 1/27
mit ein
Vorstand.
t.
chaft
ichkeit.
o. M. findet in
3. R. Koch die
els
ne Schwester
II
Fig., II. Platz
1/8 Uhr
r Vorstand.
nügen
geheilten Saale
h, Vanikum.
rie
der Pfarr-
dorf b. Rön.
uar 1880.
1000 Gewinne
sches Silber u.
be von 40.800
oose 1 Gewinn.
Mark in der
Zeitung zu
riedelehring
in Capellen.
Beilage.

Beilage zu Nr. 295 der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Samstag den 27. December 1879.

Abonnements-Einladung auf die Christlich-socialen Blätter. Katholisch-socials Central-Organ.

Die „Christlich-socialen Blätter“ werden auch im nächsten (13.) Jahrgange unter der Redaction des Herrn Arn. Bongary fortfahren, die grundlegenden Begriffe auf dem socialen Gebiete im Lichte des Christenthums zu erörtern; ein übersichtliches Bild über die sociale Bewegung der bedeutendsten Staaten Europa's zu geben, dem christlich-socialen Vereinswesen und der social-politischen Literatur die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. In hervorragender Weise werden sie aber die Aufgaben erörtern, welche der Deutschen Reichsregierung, der Kirche und der Selbsthilfe zur Lösung der socialen und wirtschaftlichen Fragen zufallen.

Die „Christlich-socialen Blätter“ bringen Beiträge von den Herren:

- Jos. Broix — Dr. Andr. Brüll — Dr. Frhr. v. Hertling — W. Hohoff — Houben (Brüssel) — Dr. Eng. Jäger — Prof. Joh. Janssen — J. Känge (Heldkirch) — Dr. Ph. E. Ober — Dr. P. Majunke — Frhr. H. v. Manndorf — Geistl. Rath Mahr (München) — Geistl. Rath Ed. Müller (Berlin) — Dr. Norrenberg — Frhr. v. Pletten — C. Reichenbach (Paris) — Dr. Röderath — Kaplan Dr. Schmitz (Düsseldorf) — Nic. Schüren — Pfarrer Dr. Schulte (Erlangen) — R. Seifinger — Dr. Verres (Birmingham) — Frhr. v. Vogelshang (Wien) — E. Wassermann — Dr. Fr. A. Wildt, — Pfarrer Witte u. v.

Wie die Redaction unausgesetzt bestrebt ist, die Zeitschrift an innerem Gehalt immer mehr zu heben, so ist auch von Seiten der Verlagsgesellschaft derselben eine allen billigen Anforderungen entsprechende äußere Ausstattung gegeben worden.

Die „Christlich-socialen Blätter“ werden wie bisher alle 14 Tage ein Heft von 2 Bogen (Großoctav) erscheinen und in der Regel den je zweiten Freitag expedirt. — Alle Postanstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von 3 Mark (1 Fl. 75 Kr. österr.) — Gegen Einzahlung von 6 Mark (3 Fl. 50 Kr. österr.) an „Gesellschaft für Buchdruckerei“ zu Neuß werden die einzelnen Hefte des ganzen Jahrganges den geehrten Abonnenten sofort nach Erscheinen unter Kreuzband franco zugesandt.

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung des Abonnements, da das erste Heft des Jahrganges 1880 bereits am 2. Januar ausgegeben wird.

Die drei freien Seiten des Umschlages stellen wir den Verlagshandlungen für Bücheranzeigen zur Disposition und berechnen die Garmond-Beile, resp. deren Raum, in der vollen Breite, zu dem mäßigen Preise n 2 Sgr., bewilligen aber keinen Rabatt.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix. P. M. Schmitz.

Stimmen der Presse über die „Christlich-socialen Blätter“.

... Es bedarf keiner weiteren Hervorhebung der Wichtigkeit der vorerwähnten Inhalts bringen die „Christlich-socialen Blätter“ zahlreiche Interessen, welche die Christlich-socialen Blätter in der katholischen Presse zu vertreten haben. Die sociale Frage ist in ihrer antichristlichen jeder Gebildete mit hohem Interesse lesen wird; daneben dienen die Entwicklung zu einem Höhepunkte gebracht, der grundlegend für die Social-politische Rückbildung, Vereinswesen, Correspondenzen, sammt moderne Oeffentlichkeit ist. Es hies die Stellung, welche literarisches, Verschiedenes dazu, den Leser über alle wichtigeren Er- katholische Kirche in dieser Oeffentlichkeit einzunehmen hat, in jeder Beziehung auf dem Gebiete des wirtschaftlichen und socialen Lebens zziehung verzeichnen, wenn sie der socialen Frage nicht in ausgiebiger Orientierung. Dieselben wurden seit dem allzu frühen Hinscheiden Weise ihre Aufmerksamkeit zuwenden wollte. Es ist daher eine gebieterische, verdienten Begründers und ersten Leiters J. Schings eine Pflicht, einem Organe, welches durch sein zehnjähriges Arbeiten eine lang provisorisch redigirt, bis sich Herr Vicar Bongary in rungen, die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen auf den Wunsch vieler Gesinnungsgegnern entschloß, die Redaction von Freund und Feind anerkannte Stellung auf diesem Gebiete Kellinghausen, ein wackerer Vorkämpfer der Christlich-socialen Ideen, Das ist, denken wir, sowohl für die katholische Presse, wie für überhaupt zu übernehmen. Mögen seine Bestrebungen bei dem katho- Leser eine Ehrensache und eine Gewissenspflicht umfassen, als nützlichen Publicum Verständnis und Entgegenkommen finden, und die durch eine kräftige Unterstützung das Bestehen und die wünschenswerthe bald die ihrer Bedeutung gebührende Zahl von Abonnenten werthe Erweiterung und Fortentwicklung des Organs erzielt werden können. Vorstehende Erwägungen haben die Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß bewogen zur Uebernahme des Organs. Sie rechnet auf bi bereitwillige und entschiedene Unterstützung der katholischen Presse un Die zu Neuß erscheinenden „Christlich-socialen Blätter“ der katholischen Vereine, indem sie sich bestreben wird, eine durchgehende unter der ebenso fleißigen wie umsichtigen Redaction des Herrn aus im Geiste unserer h. Kirche gehaltene und auf ihr. Bongary aus Kellinghausen auch in diesem Jahre an innerem Grundzüge und socialen Lehren festgefäßte Behan- dungs der socialen Frage durchzuführen.

„Deutsche Reichszeitung“.

„Germania“.

... Was hat die Partei der Christlich-Socialen der einflussreichen socialdemokratischen Presse entgegenzustellen? In Deutschland — w schämen uns fast, es zu sagen — nur die „Christlich-socialen Blätter“ in Neuß, deren kleine Abonnentenzahl in keinem Verhält- niß zu ihrer allseitig anerkannten Tüchtigkeit steht. G. d. das Centrum sich mit Eifer einer Revision der wirtschaftlichen Verhältnisse hingewiesen wird wurde in der „Röln. Volksztg.“ schon wiederholt auf das katholische sociale Organ aufmerksam gemacht, und wir ergreifen gern wieder die Gelegenheit, das Interesse unserer Leser für dasselbe zu wecken.

Aus einem Aufsatze der „Röln. Volksztg.“ über die „Christl.-socialen Blätter“.

Die „Christlich-socialen Blätter“ besprechen die wirt- schaftlichen und socialen Probleme der Gegenwart mit tiefer Sach- kenntniß und vertheiligen die christliche Gesellschaftsordnung mit G. schied. Wenn die genannte Zeitschrift gleichwohl noch immer um ih- Existenz kämpfen muß, so liegt der Grund — um von den ungünstigen Ver- hältnissen abzusehen — wohl darin, daß vielfach in den gebildeten katho- lischen Kreisen die Wichtigkeit der socialen Frage, sowie der tieferen Grund der herrschenden Mißstände und die durchschlagenden Mittel zur Abhilfe noch immer nicht klar erkannt werden. Möchte man sich doch endlich davon überzeugen, daß nicht zufällige Calami- täten noch einzelne Mißgriffe der Gesetzgebung, sondern die unge- gründeten Anschauungen über Eigentum und Arbeit diese thut dies das christlich-socials Central-Organ unserer Partei, christlich gewordenen Anschauungen über Eigentum und Arbeit diese thut dies das christlich-socials Central-Organ unserer Partei, eigentliche Wurzel unserer socialen Uebel sind, mithin auch von hier christlich-socialen Blätter. Seit Neujahr dieses Jahres

„Essener Volksztg.“

Die „Christlich-socialen Blätter“ haben sich unter der redigirten Redaction des Herrn Bongary sichtlich gehoben und in- ge dessen auch sehr erheblich an Abonnenten gewonnen. Unter Mitarbeitern findet man sehr angesehene Namen, z. B. Frhr. v. Hertling, Eugen Jäger, Joh. Janssen, Ernst Lieber, Paul Majunke, F. Schulte, Frhr. v. Vogelshang und viele andere. Den reichen In- halt des letzten Jahrganges werden wir excerptiren.

„Literar. Handweiser“.

Von allen katholischen Blättern wird jetzt die sociale Frage, in- sen Tagen namentlich die Zollfrage und speciell die Getreidezoll- steuern eingehend besprochen. In sonderlich hervorragender und eingehender Weise thut dies das christlich-socials Central-Organ unserer Partei, christlich gewordenen Anschauungen über Eigentum und Arbeit diese thut dies das christlich-socials Central-Organ unserer Partei, eigentliche Wurzel unserer socialen Uebel sind, mithin auch von hier christlich-socialen Blätter. Seit Neujahr dieses Jahres

„Schlef. Volksztg.“

... 1878 übernahm die „Christlich-socialen Blätter“ die „Gesellschaft für Buchdruckerei“ in Neuß, die Redaction aber der überaus thätige und um die christlich-socials Sache sehr verdiente Vicar Arnold Bongary in Kellinghausen. Mit Neujahr 1879 präsentirt sich uns das Organ in einer sehr ansprechenden Form. Druck, Format und Ausstattung lassen uns nichts zu wünschen übrig. Das Titelblatt nennt eine stattliche Reihe von zum Theil höchst klang- vollen Namen als Mitarbeiter, welche für einen gebieterischen Inhalt volle Garantie bieten. Die Aufsätze sind mit großer Sachkenntniß geschrieben und behandeln alle Erscheinungen des socialen Lebens. Wir besitzen nunmehr ein christlich-socials Organ, welches sich der Zeit- schriften aller Parteien klug zur Seite stellen darf.

„Kathol. Bewegung“.

Zur Lösung der socialen Frage im christlichen und alleinrichtigen Sinne tragen die von Herrn Bongary in Kellinghausen vortrefflich redigirten christlich-socialen Blätter durch ihre gediegenen Aufsätze viel bei. Einige dieser Aufsätze fanden sogar Beachtung bei den Verhand- lungen im preussischen Landtage. Sie zählt zu Mitarbeitern Männer, welche seit langem auf dem Gebiete des socialen Lebens literarisch und praktisch thätig waren, und deren Namen einen guten Klang haben. Man leistet der guten Sache wirklich einen Dienst, wenn man sich auf dieses katholisch-socials Central-Organ sowohl selbst abonniert, wie auch seine Freunde zum Abonnement auffordert. Die Artikel und Aufsätze sind populär-wissenschaftlich gehalten, so daß sie von Studirten wie auch von Nicht-Studirten mit großem Nutzen gelesen werden.

„Neue Zeitung“.

... Unter der Leitung des Vicar Arnold Bongary haben die „Christlich-socialen Blätter“ sich — darüber herrscht nur Eine Stimme — bedeutend aufgehoben. Der Inhalt ist sehr reich- haltig und umfaßt das ganze Gebiet der socialen Frage. Trotz seines wissenschaftlichen Inhaltes pflegt das Organ eifrig auch die volks- thümlichen Bedürfnisse des praktischen Lebens zu berücksichtigen.

er ungeheuren Zunahme der socialdemokratischen Partei ist es nicht bloß Ehren-, sondern Gewissenssache, daß die christliche Richtung eifrig für ihr Organ wirkt, es unterstützt und in immer weiteren Kreisen verbreitet. Die Folgen können für unser Vaterland und das deutsche Volk nur segensreich sein.

„Pfälz. Zeitung.“ (Redact.: Dr. Eug. Jäger).

Die „Christlich-socialen Blätter“ verdienen von allen Gebilden, weltlichen und geistlichen Standes, gelesen zu werden, da dieselben die brennendste und wichtigste Frage der Gegenwart, die sociale Frage, nach den ewigen Grundsätzen des Christenthums eingehend behandeln. Der vortreffliche Redacteur Herr Arnold Bongartz, unterstützt von zahlreichen Mitarbeitern, versteht es, die christlich-socialen Blätter zu einem Hauptorgan der katholisch-socialen Angelegenheiten zu machen und stets ein übersichtliches Bild der socialen Bewegung in ganz Europa zu geben.

„Frankf. Volksbl.“

Die „Christlich-socialen Blätter“, welche von dem hochseligen Papste Pius IX., von den hochwürdigsten Bischöfen Deutschlands und von den Katholikenversammlungen aufs wärmste empfohlen wurden, verfolgen die hohe Aufgabe, die Grundsätze der katholischen Sittenlehre auf social-politischem Gebiete zur Geltung zu bringen.

Viel Gutes haben sie seit ihrem Bestehen schon in dieser Richtung gewirkt, indem sie die Gegenstände, welche gemeiniglich unter dem Namen der „socialen Frage“ zusammengefaßt werden, in einzelnen gezielten Aufsätzen einer wissenschaftlichen Erörterung unterzogen, die wirtschaftlichen Tagesfragen besprochen, Mittheilungen über die Thätigkeit Einzelner und von Vereinen auf christlich-socialen Gebiete vermittelten und über literarische Erscheinungen berichteten.

Dringender aber als je ist es geboten, daß das Verständnis der katholisch-socialen Grundsätze sich allgemein Bahn breche, wenn die durch sociale Forderungen bedrohte Gesellschaft vor gewaltsamem Umsturz oder langamer Untergrabung gerettet werden soll.

Die „christlich-socialen Blätter“ können daher Jedem, der durch Beruf oder Stellung in der Lage ist, auf das öffentliche Leben einzuwirken, nur auf das eindringlichste empfohlen werden.

„Baier. Courier.“

Wir halten es als eine Ehrenpflicht für das katholische Deutschland, daß das katholisch-social Central-Organ weite Verbreitung und gesicherte Existenz genießt, zumal der Preis sehr niedrig ist.

„Freiburger Vot.“

In Heft 46 der „Mittheilungen für die Vorsteher d. katholischen Gesellenvereine“ schreibt der um des sel. Königs segensreiche Stiftung hochverdiente Generalpräses Herr Schäffer:

„Ich bin der Ansicht, daß die Präses des Gesellenvereins allen Erscheinungen auf dem socialen Gebiete die größte Aufmerksamkeit zu widmen verpflichtet sind, und kann dieselben von dem Studium, wenigstens der Lectüre solcher Bücher, Zeitschriften und Blätter, die über Sociales handeln, nicht dispensiren; wie ich es denn auch für meine Person als eine zwingende Pflicht erachte, fort und fort und mit größter Aufmerksamkeit mich auf dem erwähnten Gebiete orientirt zu halten, schon um deswillen, damit ich Gesellen und besonders Meistern zu geeigneter Zeit Winke für ihr Verhalten geben könne.“

„Diesen Zweck erfüllt ein Organ, welches mit großen Opfern gegründet und am Leben erhalten worden ist. Ich meine die in sehr weiten Kreisen und mit Recht hochgeschätzten „Christlich-socialen Blätter“. In ihnen finden die Präses alles Nöthige zu ihrer wissenschaftlichen Instruction. Wenn sie außer für ihre Person auch für ihren Verein ein oder zwei Exemplare beschaffen wollen, werden sie ein besonders gutes Werk thun. Wir haben allerdings in unseren Vereinen sehr viele Elemente, welche sich höchst ungern mit wissenschaftlicher Lectüre beschäftigen; dagegen fehlen wohl keinem Vereine einzelne sich für solche Dinge interessirende Mitglieder, denen wir diese Geistesnahrung bieten sollten.“

Zur Empfehlung der „Christlich-socialen Blätter“ haben wir oft genug mitgewirkt und begnügen uns nun, die Ansicht auszu-

sprechen, daß jeder Priester, und jeder über Staat, Gesellschaft und Kirche denkende gläubige Laie diese Blätter regelmäßig lesen sollte. Wir kennen schlecht dotirte Geistliche, welche zu dreien auf ein Exemplar abonniert sind. Für die Bibliotheken der Seminarien sollte man auch die früheren Jahrgänge beschaffen, als Ergänzung der Werke von Ketteler, Jörg, Jäger und Anderen.

Wiener „Vaterland“.

Die „Historisch-politischen Blätter“ haben in ihren „Zeitläuften“ die „Christlich-socialen Blätter“ wiederholt citirt und mit anerkennenden Worten empfohlen.

Diesen Zeugnissen der katholischen Presse Deutschlands und Oesterreichs können wir hinzufügen, daß u. a. auch folgende protestantische Zeitungen und Zeitschriften den Werth der „Christlich-socialen Blätter“ anerkannt und dieselben ihren Lesern zur Orientierung empfohlen: „Deutsche Reichspost“ (Frankfurt a. M.), „Neue Reichszeitung“ (Dresden), „Bundesbote“ (Berlin), „Neue Evangelische Kirchenzeitung“ (Berlin) und „Staats-Socialist“ (Berlin).

* * *

Von hervorragenden katholischen Männern Deutschlands und Oesterreichs, welche 1888/79 theils die Redaction, theils den Verlag der „Christlich-socialen Blätter“ mit werthvollen Anerkennungschriften beehrten, nenne wir: Die Hochwürdigsten Herren Erzbischof und Weihbischof von Köln, den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Augsburg, die Herren Domcapitular Dr. Erler (Mainz), Aloys Prinz Liechtenstein, Egbert Graf Belcredi, Dr. Windthorst, Freiherr v. Schorlemer-Nest, Felix Fr. v. Loë, Dr. Jörg, Dr. Franz.

Von den beiden letztgenannten hervorragenden Publisten schrieb uns der erstere: „Aus den „Histor.-pol. Blättern“ werden Sie ersehen, daß ich ein fleißiger Leser der „Christl.-socialen Blätter“ bin“, — während Hr. Dr. Franz erklärte: „Ich darf Sie versichern, daß ich Ihre Blätter mit vielem Interesse verfolge.“

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Augsburg schrieb uns: „Ueber den gediegenen Inhalt der „Christlich-socialen Blätter“ herrscht allseits Uebereinstimmung und kann ich daher nur Ew. Hochwürden zu dieser allgemeinen Anerkennung gratuliren.“ — Herr Domcapitular Dr. Erler: „Ich kann Ihnen nur mein aufrichtigstes Compliment machen für die Gediegenheit der „Christlich-socialen Blätter“. Mit Spannung warte ich jednal auf das neueste Heft.“ — Se. Durchlaucht Herr Wysz Prinz Liechtenstein: „Die hohe Wichtigkeit und Gediegenheit der „Christlich-socialen Blätter“ weiß ich in vollstem Maße zu würdigen.“ — Se. Excellenz Herr Dr. Windthorst: „Das Studium der socialen Frage wird nach allen Richtungen hin zu fördern sein, u. erwerben sich Ihre Blätter in dieser Hinsicht ein obers Verdienst.“ — Herr Freiherr v. Schorlemer-Nest: „Die Leistungen der „Christlich-socialen Blätter“ sind da musterhaft und mustergültig.“

Endlich bürgen auch die Namen der oben genannten Mitarbeiter für gediegene Leistungen. Die Aufse der unter denselben nicht inbegriffenen Herrn Dr. Meus-

(pseudon.) sind nach dem Urtheile eines tüchtigen Socialpolitikers „eine Zierde der „Christlich-socialen Blätter“; sie verrathen tiefes Wissen und v. d. V. Herr Dr. Rud. Meyer ist als Socialpolitiker zu bekannt, als daß die Aufsätze, welche er unserer Zeitschrift liefert, noch einer Empfehlung bedürften.

So glauben wir denn berechtigt zu der Hoffnung zu sein, daß sich erfülle des Herrn Egbert Graf Belcredi Wunsch: „Möge es Ihnen beschieden sein, dem trefflichen Blatte endlich die verdiente Beachtung, Verbreitung und Unterstützung zu gewinnen.“

* * *

Außer vielen, theils umfangreichen Correspondenzen, Mittheilungen über Vereinswesen, Recensionen der einschlägigen Literatur, brachte der Jahrgang 1879 folgende

Aufsätze.

Arbeitsamt und volkswirtschaftlicher Senat. — Die Errichtung von Gewerbe-Handwerkerkammern. — Die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. — Volksbanken. — Die Lehrlingsfrage. — Die socialen Folgen der entchristlichten Ehe. — Friedrich Dönnam. — Zur Geschichte der deutschen Manufaktur. — Positive Thätigkeit zur Verwirklichung der Socialdemokratie. — Beitrag zur Lösung der Arbeiterfrage. — Der 16. Congress der belgischen Föderation der katholischen Arbeitervereine. — Die neueste Encyclica Leo XIII. — Der Erlaß des preuß. Handelsministers über die Innungen. — Die mittelalterlichen Innungen. — Heinrich Heine, der Dichter der Socialdemokratie. — Die volkswirtschaftliche Reform-Bewegung. — Bemerkungen zu dem Erlaß über die Innungen. — Zur „inneren Mission“ der Freimaurerei. — Die nordamerikanische Arbeiterin. — Ueber Kornzölle. — Kampf gegen die Entchristlichung der Ehe. — Die auf Selbsthilfe und Gegenseitigkeit gegründeten Vereine für Verbesserung des Volkswohls. — Der Central-Verein für Social-Reform. — Uns fable convenus (Judenfrage). — Ricardo's Lehre vom Werth. — Die göttliche Mission der Kirche und ihrer Diener zur Lösung der socialen Frage. — Erlaß des Ministeriums für Handel u. über das Lehrlingswesen. — Zur Innungsfrage. — Oeuvre des cercles catholiques d'ouvriers. — Die Industrie am Niederrhein und ihre Arbeiter. — Nihilismus und Socialismus. — Billiges Brod. — Ein christlicher Arbeiterverein in seiner Wirksamkeit. — Kaiser Wilhelm's Spende. — Die Religiosität des Arbeiters. — Mr. Butt f. — Der sociale Schutz. — Die Jahres-Generalversammlung des Oeuvre. — Das Ergebnis der ersten deutschen Gewerbebeziehung. — Les juifs les rois de l'époque. — Würde und Ehre der Arbeit. — Das Pfand-leihwesen. — Deutsche und französische Großindustrielle. — Productiv-Associationen. — Die Vetheiligung der Arbeiter am Reingewinn. — Zur kath.-soc. Genossenschaftsbewegung in Frankreich. — Der Verband kath. Industrieller und Arbeitervereine. — Die jüngste Reichstags-Session. — Mission der Kirche zur Lösung der socialen Frage. — Der 8. Delegirtencongr. des Vereins selbstständiger Handwerker u. Differentialtarife. — Drei Perlen für den Arbeiterstand. — Der Kapuziner P. Theobaldus Florentini. — Anleitung zum Studium der socialen Fragen. — Arbeiter-Schutz. — Der Congress der kath. Arbeitervereine in Angers. — Das Almosen. — Der radicale Socialismus in Frankreich. — Ueber die Zukunft der Industrie und des Handels in Oesterreich. — Katholische Nationalökonomie in England. — Hof- und Münzjuden alter und neuer Zeit. — Freimaurerischer Socialismus. — Gesellschaft kath. Geistlicher zur gegenseitigen Versicherung gegen Feuersgefahr. — Der XII. Trades-Unions-Congress zu Edinburgh. — Die Marienanstalten für weibliche Diensthöten. — Die Kinder-Bewahranstalten. — Die landwirtschaftlichen Zölle. — Die christliche Arbeiter-Corporation zu Val-des-Bois. — Wohnung für Arbeiter. — Das katholisch-social Vereinswesen in Deutschland. — Rückblick auf das erste Jahr des Socialistengesetzes. — Die Semiten in England und Deutschland. — Die Jahresberichte der preussischen und der schweizerischen Fabrikinspectoren für das Jahr 1878.